



Beim dankbaren Schlussapplaus: Pianistin Susanna Klovsky (links) und Sopranistin Talia Or.

Foto: Ulrike Hampp-Weigand

Traumschöner Liederabend

Gesang und Klavier Sopranistin Talia Or und Pianistin Susanna Klovsky begeisterten in Mertingen mit einem anspruchsvollen Programm auf höchstem Niveau

VON ULRIKE HAMPP-WEIGAND

Mertingen Es war ein Konzert, das so in Salzburg oder München nicht besser zu hören ist: Ein unvergesslicher Liederabend mit der in Jerusalem geborenen Sopranistin Talia Or und der Pianistin Susanna Klovsky, die ein Programm auf höchstem Niveau boten. Talia Or verfügt über eine Stimme, die an die unvergessliche Jessye Norman denken lässt: klangschön und eindrucksvoll. Susanna Klovsky wiederum ist ja in Mertingen bestens eingeführt, aber was sie als Liedbegleiterin abliefern konnte, war sensationell. Dabei hatte sie nur eine extrem kurze Vorbereitungszeit, ist sie doch für Marcelo Amaral eingesprungen, der unfallbedingt absagen musste.

Das erwartungsvolle, sehr gespannte Publikum, das sich auf Lieder von Hugo Wolf, Claude Debussy und Richard Strauss sichtlich freute,

war am Ende vom Sog wunderbar dargebotener Musik mitgerissen. Hugo Wolfs Mörrike-Vertonungen, eine Oper in miniature, standen am Beginn: „Er ist's“, „Nimmersatte Liebe“, „Das verlassene Mägdelein“ und „Verborgenheit“. Talia Or sang mit ihrer großen, farbenreich nuancierten Stimme. Mal sank sie in tiefstes Dunkel ab, dann wieder erstrahlte sie in hellstem Glanz. Einmal hieß sie hoffnungsvoll den Frühling willkommen, dann wieder interpretierte Talia Or das in verzweifeltem Leid versinkende Mädchen „Welt, o Welt, o lass mich sein!“. Jeder Ton, jedes Piano entzückte.

Impressionismus pur erklang aus den Vertonungen von Paul Verlaines „ariettes oubliées“ durch Claude Debussy. Das waren lautmalersche Spaziergänge durch Seelenlandschaften. Flirrendes Sehnen war ebenso zu spüren wie wohlige Müdigkeit:

„C'est l'extase langoureuse, c'est la fatigue amoureuse“. Bilder strömenden Regens, Herzschmerz, eine Nachtigall, die beim Erblicken ihres Spiegelbildes im Fluss fürchtet, zu ertrinken. Überwältigender Herzschmerz und abgrundtiefe Seelenqual. Doch alles löst sich auf im ausgelassenen Holzschuhtanz.

Talia Or macht alle angedeuteten Sentiments fühlbar – das geisterbleiche Lächeln wie die wärmende Erfüllung jeglichen Sehns. Sie meistert die Melodiebögen über Oktaven mit stupender Leichtigkeit, geborgen in der kongenialen Begleitung Susanna Klovskys.

Hinreißend dann die „Vier letzten Lieder“: „Frühling“, „September“, „Abschied“ und „Im Abendrot“ von Richard Strauss. Seine Auseinandersetzung mit Abschied und Tod, voller Todesahnung und Jenseitshoffnung in den vertonten Gedichten von

Hermann Hesse und Joseph von Eichendorff. Talia Or singt sie mit so viel Schönheit in Stimme und Ausdruck – mit solcher Größe, Inbrunst, Wärme und Sehnsucht: atemlose Stille, ein langes Schweigen, auch noch, als das Klavier mit den letzten Trillern der Lerche ausklingt „Wir sind durch Not und Freude/ gegangen Hand in Hand...“

Spitzbübisch ließen die Musikerinnen dann etwas ganz anderes folgen: Das „Italienische Liederbuch“ von Hugo Wolf münzten sie in eine fast boshafte Erzählung von Weiberlist und Weiberrache auf den untreuen Liebhaber um. Das geriet zu einem sehr hübschen, leichtfüßigen Ausgang eines sängerisch und pianistisch großartigen und zutiefst beeindruckenden Konzertabends. Der begeisterte Beifall wurde denn auch aufs Schönste belohnt: Noch einmal Richard Strauss und sein Versprechen „Morgen“.